



schaffen wiederum im Zuge nach dem Rittersaal zur Zeremonientafel, wobei der Kaiser die Großherzogin von Oldenburg führte und der Kronprinz rechts von der Braut, die Kaiserin, der Großherzog von Oldenburg und die Großherzogin von Baden links vom Bräutigam Platz nahmen. Nachdem die Suppenscheffel von der Tafel gehoben waren, brachte der Kaiser die Gesundheit des Brautpaares und darauf Prinz Heinrich die Gesundheit des Inbelpaares aus.

Im Weißen Saale fand sodann Fackeltanz statt wozu das Brautpaar und das Kaiserpaar unter den Thronhimmel traten. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes gegeben hatte, trat der Oberstmarshall Fürst zu Fürstberg vor. Ihm folgten paarweise 12 Pagen mit weißen Wachssockeln. Den ersten Rundgang machte das Kaiserpaar. Sodann trat das Brautpaar zum Tanz an. Die dritte Runde machte die Braut mit dem Kaiser, der Bräutigam mit der Kaiserin u. s. w. Nach Beendigung des Fackeltanzes traten die Pagen dem Zug der höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor, wo die Prinzessin die Krone an die Beamtin des Haushofes wieder überließerte und die Oberhofmeisterin der Braut die Verteilung des Strumpfbandes vornahm. Der Kaiser entließ darauf den Hof. Die Neuvermählten begaben sich nach Schluß der Feierlichkeiten zunächst nach dem Jagdschloß Hubertuskloß.

Aus allen Teilen Deutschlands laufen Berichte ein über Festlichkeiten, die aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaisers und der Kaiserin veranstaltet wurden und die überall einen glänzenden Verlauf nahmen.

Bei der Zeremonientafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Meine liebe Tochter! Mit diesem Namen darf ich dich wohl heute nennen. Gestatte mir, im Namen meines Vaters innigsten und herzlichsten Willkommens zu sagen und dich zu versichern, daß du nicht nur hochgehalten und geschätzt und geliebt von deinem Gatten werden wirst, sondern von uns allen. Du trittst in unsere Mitte als eine längst Bekannte, und vielfache Erinnerungen führen dich zu uns herauf. Trägst du doch den Namen der ersten preussischen Königin, die durch ihr Wesen, durch ihr Streben und ihr Leben sich einen festen Platz in der Erinnerung des Volkes bewahrt hat. Führt du doch unsere Erinnerungen zurück auf jenen großen Bräutigamshof. Wie schon am Altar geschah, darf ich auch hier die Blicke zurückzuweisen lassen und deiner teuren Mutter gedenken, ebenso der hohen Gestalten, die damals bei ihrer Hochzeit in der Kirche versammelt waren und zu denen wir jetzt empordringen. Du hast dir einen Gemahl gekürt, dessen fester Charakter und feste Persönlichkeit es dir bürgen werden, daß du das finden wirst, was du gesucht hast. Schon viele, denen noch das Bild meines hochseligen Großvaters gegenwärtig ist, meinten, in ihm ähnliche Jünger mit dem großen Kaiser zu erkennen. Gott gebe, daß er ihm von Jahr zu Jahr mehr gleichen werde. Unseren innigsten und herzlichsten Segenswünschen wollen wir Ausdruck geben, indem wir unser Glück erheben und auf dein und deines Mannes Wohl trinken."

Prinz Heinrich brachte darauf folgenden Toast aus:

Amügeliebter Bruder, Kaiser und Herr! Eure Schwägerin, Kaiserin und Herrin! Die Segenswünsche, welche die Großeltern, welche Eure Eltern, welche ein Volk heute vor 25 Jahren Euch mit auf den Weg gegeben haben, sie sind in Erfüllung gegangen. Hand in Hand, gabt Ihr, auchmal auf rauhen Lebenspfaden, uns allen ein leuchtendes Beispiel treuher Pflichten-Erfüllung. Ein herrlicher Kranz von Kindern erwuchs Euch, Euch und uns allen zu Stolz und Freude. Es fehlt kein teures Haupt. Wir und denen es bürdet war, Euch vom grünen Kranz bis zum silbernen zu folgen und mit Euch zu sein und Euch zu dienen, wir bekräftigen am heutigen Tage das Gelübde der Treue. Wir wollen Euch die Wege ebnen, wir wollen Euch auf den Händen tragen, wir wollen Eurer Bahn folgen, die Ihr uns weist. Mit dem Volk sind wir dankbar dafür, was an Euch geschehen ist in der Vergangenheit

daß ich denken wollte, weil die Familie von 300 Dollar jährlich leben und dabei fast oder ganz unabhängig sein konnte. Da war sie nun endlich! Daß sollte ich aber noch im Besitz einer besonderen Vergütung für besondere Arbeiten sein.

Die sechs Zeitungen Pittsburg bekamen gemeinsame Telegrammnachrichten. Sechs Abschriften jeder Depesche wurden von einem Herrn angefertigt, der hierfür 6 Dollar die Woche bekam und er hat mir einen Golddollar mächentlich, wenn ich es tun wollte, worüber ich außerordentlich froh war, da ich immer gern mit Nachrichten zu tun haben und für Zeitungen schreiben wollte.

Die Berichtskatter holten jeden Abend in einem Zimmer die Nachrichten ab, die ich fertig gemacht hatte, und dies brachte mich in sehr angenehme Berührung mit diesen gewandten Bruten und überdies erhielt ich einen Golddollar die Woche Taschengeld, denn dieser wurde von mir nicht als Familieninkommen betrachtet.

Ich denke, dies Bessere, etwas über seine Aufgabe hinaus zu tun, kann mit vollem Recht als „Geschäft“ angesehen werden; das andere Einkommen war eben, wie man sieht, der Lohn für die regelmäßige Arbeit, hier aber war ein kleines Geschäftsanternehmen auf eigene Rechnung, und ich war in der Tat auf meinen Golddollar für jede Woche sehr stolz.

Siebzehn wurde die Pennsylvaniaische Eisenbahn bis Pittsburg vollendet und James A. Scott, war ihr Inspektor. Er kam oft nach dem Telegraphenbureau, um sich mit seinem Vorgesetzten, dem Generalin-

spektor in Altoona, zu unterhalten und ich wurde ihm auf diese Weise bekannt.

Als dieses große Eisenbahnsystem eine eigene Telegraphenlinie errichtete, forderte er mich auf, sein Kommissar und Telegraphist zu werden; ich verließ daher das Telegraphenbureau — wo ein junger Mann tatsächlich in großer Gefahr ist, dauernd begraben zu werden — und trat in Beziehung zu den Eisenbahnen.

Die neue Stellung war von einer Gehaltsaufbesserung begleitet, die für mich ganz außerordentlich groß war. Mein Gehalt sprang von 25 auf 35 Dollar im Monat. Mr. Scott erhielt damals 125 Doll. den Monat und ich pflegte mich darüber zu wundern, was auf der Welt er mit soviel Geld im Monat.

Ich blieb 13 Jahre lang im Dienst der Pennsylvaniaischen Eisenbahngesellschaft und war zuletzt Inspektor der Pittsburg-er Bahnabteilung, als Nachfolger Mr. Scotts, der inzwischen in die Stellung eines Vizepräsidenten der Gesellschaft aufgerückt war. (Schluß folgt.)

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschlag, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wie beschrieb aber ihr Erhaben, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ „Was für Kohlen

Stahl wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wachen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

Präsident Castro nimmt den Mund sehr voll. Nach einer Meinung aus Wlaskstad verknüpft er jetzt, daß er Frankreich demütigen und sich um die Monroe-Doktrin nicht kümmern werde. Zunächst wolle er die Franzosen aus dem Land hinausjagen; dann würden die Amerikaner, die Engländer und die Deutschen an die Reihe kommen, die, wie er erklärt, schlimmer seien, als die Chinesen. Die höheren Klassen in Venezuela erklären, daß die Dinge im allgemeinen Interesse ein Einschreiten der Vereinigten Staaten erforderlich. Castro sei am meisten aufgebracht über die Amerikaner, die es noch seiner Behauptung nach Venezuela gelasse.

Anzeichen nervöser Stimmung werden in Peking beobachtet. Der Leiter der dortigen Polizei wurde vor kurzem plötzlich in den kaiserlichen Palast gerufen, nachdem dort eine Konferenz mit anderen Beamten abgehalten worden war. Die Wachen um die verbotene

Stadt wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wachen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

meinen Sie denn?“ antwortete die Königin ruhig, da sie sofort merkte, daß hier eine „falsche Verbindung“ vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämte“, sagte die Stimme weiter, „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen.“ ... Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde: der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schritt höchst entsetzt die Verbindung ab. Die Königin aber amüsierte sich sehr über die Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

Die Macht der Gewohnheit. In einer kleinen Stadt ist ein früherer Jahrtuchhändler der sich zur Ruhe gesetzt hat, zum Standesbeamten ernannt worden. An seinem ersten Amtstag kommt ein etwas ängstlicher Bräutigam zu ihm, um das Eheamtgebot zu befehlen. Ich will — will nämlich heiraten“, als ihm der Beamte mit den Worten auf die Schulter klopfte: „Geben Sie mir Vertrauen zu mir — es tut nicht weh!“

Pettered aus der Schule. Aus einer sächsischen Volksschule wird berichtet: Der Schulinsektor prüft und ruft einen Jungen auf: Wandle mal das Zeitwort haben ab! Junge mit freudigem Ausbruch seines Mundes: Ich habe, du hast, er hat, da hamersch, da habi ersch, da hann sel! (Nach der „Ev. Volksschule.“)

Blüthenlese der „Jugend“ Der 7. der Statuten des Viehzüchtereigenenvereins in Wädgerten (Wädgerten) lautet etwas sonderbar: „Wer nach Gründung des Vereines demselben beitreten will hat ein Eintrittsgeld von 5 A zu bezahlen. Auch ist ein Gesundheitszeugnis vom Thierarzt beizubringen. Frisch verheiratete Eheleute werden unentgeltlich aufgenommen.“

Die Königin am Telephon. Die Königin Margherita von Italien wurde, wie die Blätter erzählen, unlängst an das Telephon in ihrem Privatpalast gerufen. Sie hat einen besonderen Anschlag, der es ihr ermöglicht, sich mit ihrem Sohne, dem König Viktor Emanuel, zu unterhalten, und sie erwartete natürlich auch diesmal, seine Stimme zu hören. Wie beschrieb aber ihr Erhaben, als sie mit barscher Stimme einen Mann sagen hörte: „Wann werden Sie mir endlich die Kohlen bezahlen?“ „Was für Kohlen

Stahl wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wachen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

meinen Sie denn?“ antwortete die Königin ruhig, da sie sofort merkte, daß hier eine „falsche Verbindung“ vorliegen müsse. „Sie sind ziemlich unverschämte“, sagte die Stimme weiter, „vor sechs Wochen habe ich Ihnen die Kohlen gesandt, und noch immer kann ich mein Geld von Ihnen nicht bekommen.“ ... Eine Flut von Schimpfreden folgte noch, bis das Gespräch plötzlich unterbrochen wurde: der Beamte, der seinen Irrtum bemerkt hatte, schritt höchst entsetzt die Verbindung ab. Die Königin aber amüsierte sich sehr über die Strafpredigt, die sie ganz unschuldig am Telephon bekommen hatte.

Pettered aus der Schule. Aus einer sächsischen Volksschule wird berichtet: Der Schulinsektor prüft und ruft einen Jungen auf: Wandle mal das Zeitwort haben ab! Junge mit freudigem Ausbruch seines Mundes: Ich habe, du hast, er hat, da hamersch, da habi ersch, da hann sel! (Nach der „Ev. Volksschule.“)

Blüthenlese der „Jugend“ Der 7. der Statuten des Viehzüchtereigenenvereins in Wädgerten (Wädgerten) lautet etwas sonderbar: „Wer nach Gründung des Vereines demselben beitreten will hat ein Eintrittsgeld von 5 A zu bezahlen. Auch ist ein Gesundheitszeugnis vom Thierarzt beizubringen. Frisch verheiratete Eheleute werden unentgeltlich aufgenommen.“

Stahl wurden verdoppelt, in die Wohnungen der höheren Würdenträger wurden besondere militärische Wachen gelegt. Ein Grund für diese Vorsichtsmaßregeln wurde nicht bekannt gegeben. Die Polizeibeamten der Stadt erhielten an Stelle der Polizeifläche Gewehre. Später wurden dann alle diese Vorsichtsmaßregeln wieder rückgängig gemacht, und in der Tat blieb auch alles ruhig. Der kaiserliche Hof scheint aber doch dem Frieden nicht recht zu trauen, und man muß doch annehmen, daß er über die wirkliche Stimmung des Volks wohl unterrichtet ist.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 1. März.

Dem Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerl. Kollegien. Stadtbaumeister Bang regt an, ob anlässlich der Bewalzung bei der Herstellung der Gatterbacherstraße für die Seite von der Vorstadt bis zum Bahnübergang die Beschlottung mit Porphyrt nicht angezeigt sei, was für jetzt einen Mehraufwand von 2000 A ausmachen würde. Es erheben sich dagegen verschiedene Stimmen mit dem Hinweis auf den Steinbruch Flegelberg, der gute Steine zu diesem Zweck liefern und damit die Ersparung von 2000 A ermöglicht sei. Diese Annahme wird vom Herrn Techniker widerlegt mit dem überzeugenden Nachweis, daß der Betrag binnen kurzem wieder verbraucht werde durch früher nötig werdende Reparaturen der Straße, bzw. umgekehrt werde die einmalige Mehrausgabe ausgeglichen durch viel längere Haltbarkeit der strengbefahrenen Straße. Dessenungeachtet wird beschlossen, die Straße mit den besseren Steinen aus dem Steinbruch Gauspitz zu beschlotten. — Dagegen wird beschlossen, die Freudenstädterstraße von der Katerstraße bis zum Ausgang zum Bahnhof mit Porphyrt zu beschlotten, weiter durch Abkürzung die Troittränke auf der rechten Seite dieser Straße vom Gask. 3. Köhle bis zum Gask. 3. Anker und zwar soweit städt. Eigentum in Betracht kommt auf städt. Kosten. — Beschlossen wird ferner die Erstellung eines neuen Frauenbadhauses für 20 Personen nach dem Plan und Vorschlag des Herrn Stadtbaumeisters. Darnach betragen die Kosten 1500 A. Das Bad wird sechs verschließbare Kabinette und einen offenen Raum haben und diesen Sommer eröffnet werden. Das Männerbadhaus wird in gleicher Weise für später vorgezogen. — Einem Antrag des R. Distriktschulinspektors entspricht wird für die 2. Klasse der Mädchen-Volksschule, welche vom Frühjahr ab 79 Schülerinnen hat, für 4 Wochenstunden Abteilungsunterricht pro 1906/07 genehmigt und hierfür der gesetzliche Aufwand von 240 A bewilligt. — Abgelehnt wird dagegen der Antrag, wegen Schängel-Nachschlag in der Mittelschule, daß pro Kind und Jahr 20 A beträgt, für den Fall, daß zwei oder mehr Mädchen von einer Familie die Schule gleichzeitig besuchen. — Nach dem neuen Steuergesetz hat das Geschäft der Hundeannahme nicht mehr vom Staat sondern von der Gemeinde zu geschehen. Es wird der Stadtrat gegen eine jährliche Belohnung von 20 A bestellt. — Verlesen werden zwei oberamtliche Erlasse lt. Amtsblatt bezüglich Stromerium und Augenkrankenfürsorge. — 11 Uhr Gemeinderat allein. Mitgeteilt wird, daß für Eichenstammholz 49 A pro Fm. für den Kau. eigene Scheiter und Prägel 16 A 03 S, für 1 Hundert Landreis 25 A 30 S erlöbt wurden. — Genehmigt wird die Forderung von Wadewirt Wänter mit 80 A für einen Baum, der gelegentlich der Troittränkeanlage entfernt werden muß, ferner werden 2 Ställe im früheren Zellerhaus an Wagnermeister Beerlecker und Dreherm. Benz zum jährlichen Paus von 5 A befristet Kaufbewahrung der Marktbretter und Schragen in feils wiberruflicher Weise vermittelt. — Vorgezogen werden verschiedene praktische Handbitten zur Bornaahme von Schlauch-Reparaturen, welche einer Probe unterzogen und ev. angeschafft werden sollen. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Mit dem gekrigen Tage, Aschermittwoch, begann wieder die sogen. stille oder geschlossene Zeit, in

weilchen Sonntag boten Geseh mit de dom od wagen, der T berg „zur ganz Der S Teleph war, r. sich am wädche Mittel, aus de ins R. r. wollen zahlre ung de Borber ngen 2. stiftete 7000 r. Ufer 8

Der 3. Zeitun spalten Kaiserj goland das in Booten Besch die Bo Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G

Reich. Kmo- zu. D und G weh R weite chisch, und de Häppli weitere der Be eingelei Begrä der B mer B strafre notwen Gärm hätte und G



in der höheren  
Baden gelegt.  
nicht be-  
erhielten an  
den dann alle  
macht, und in  
die Hof scheint  
und man muß  
Stimmung des

en.

1. März.

der bürgerl.  
anlässlich der  
Straße für die  
die Be-  
was für jetzt  
würde. Es  
dem Hinweis  
ine zu diesem  
2000 A er-  
ren Teufel  
daß der Be-  
durch früher  
um umgekehrt  
en durch die  
soße. Dessen-  
den besseren  
schottieren. —  
traße von der  
mit Porphy  
Crottoiranlage  
sch. 2. Köhler  
di. Eigentum  
schlossen wird  
hauses für 20  
Herrn Stadts-  
500 A. Das  
einen offenen  
werden. Das  
später vorge-  
deltorats ent-  
ndvolkschule,  
für 4 Wochen  
nchwigt und  
derwolligt. —  
aufgelöste Nach-  
Jahr 20 A  
r Mädchen  
besuchen. —  
der Hundes-  
der Gemeinde  
eine jähr-  
leien werden  
ich Stromer-  
Gemeinderat  
unholz 49 A  
bedgel 16 A  
schliff wurden.  
wird Gänther  
der Crottoir-  
2 Ställe im  
und Dreher-  
schuß Aufbe-  
eis widerrufen  
verschiedene  
Redaktionen  
schafft werden  
geschlossen.

ermittelt, in  
eine Zeit, in

ndig, da sie  
g" vorliegen  
die Stimme  
e Kohlen ge-  
Ihren nicht  
folgte noch,  
der Beamte,  
entsetzt die  
sch sehr aber  
Telephon be-

einer kleinen  
ur Ruhe ge-  
An seinem  
kräftig zu  
will — will  
den Worten  
Bertrauen zu

en Volksschule  
einen Jungen  
mit freudigem  
da harnisch,  
olksschule.")

ereins in  
beitreten will  
ein Gesund-  
heitliche Ehe-

welcher das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den  
Sonntagen der Fastenzeit und in der Karwoche ganz ver-  
boten ist, während das Tanzen an den Werktagen nur mit  
Genehmigung des A. Oberamts stattfinden darf. Dasselbe  
gilt auch für Tanzunterhaltungen geselliger Vereine und  
geschlossener Gesellschaften. Die sog. geschlossene Zeit endet  
mit dem Ostermontag.

**Ergenizungen, 28. Febr.** Gestern stürzte eine Frau  
vom oberen Schenkerbarn herunter und fiel auf einen Leiter-  
wagen, wobei ihr die Hirtenschele zerquetscht wurde und  
der Tod nach 2 Stunden eintrat.

**Calw, 28. Febr.** Heute noch 1 1/2 Uhr ist in Michel-  
berg in der alten Gastwirtschaft des Schlichteisen Frey  
zur Sonne Feuer ausgebrochen. Das Gebäude wurde  
ganz in Asche gelegt. Das neue Gasthaus ist nicht beschädigt.  
Der Schaden wird sich auf 10 000 A belaufen. Da die  
Telephonstelle in dem abgebrannten Hause untergebracht  
war, ist der Telephonverkehr auf einige Zeit unterbrochen.

**r. Stuttgart, 28. Febr.** Heute vormittag ereignete  
sich am Königsbad ein schwerer Unglücksfall. Ein Dien-  
stmädchen trat aus einem Fenster auf das Glasdach des  
Mittelgangs, das Dach brach ein und das Mädchen stürzte  
aus beträchtlicher Höhe herunter. Es wurde tödlich verletzt  
ins Krankenhaus gebracht.

**r. Stuttgart, 28. Febr.** Die hiesigen Gärtnergehilfen  
wollen im Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten. Eine  
zahlreich besetzte Versammlung beantragte die Ortsverwaltung  
des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins, die nötigen  
Vorbereitungen zur Durchführung der angeforderten Forder-  
ungen zu treffen.

**Tübingen, 27. Febr.** Die deutsche Burschenschaft  
stiftete anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars rund  
7000 A für die deutschen Krieger in Südwestafrika.

**r. Tuttingen, 28. Febr.** Die Donau ist über die  
Ufer getreten und überschwemmt das Tal.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 28. Febr.** Aus Paris meldet die Post, Fig.:  
Der Matin, das Echo de Paris, das Journal und andere  
Zeitungen bringen über das Fest im deutschen Kaiserhause  
spaltenlange Artikel warmen Inhalts mit Bildnissen des  
Kaiserpaars und des Prinzen Eitel Friedrich.

**Berlin, 28. Febr.** Einen Landungsversuch auf Hel-  
goland hat nach der Tägl. Rundschau das Dampfschiff Wdith,  
das in den letzten Tagen Schiffsabgaben abhakt, mit fünf  
Booten unternommen, die Geschütze mit sich führten. Der  
Versuch gelang jedoch nicht, vielmehr waren im Ernstfalle  
die Boote vernichtet worden.

### Deutschschrift über die Beschwerde der Kameruner Häuptlinge.

**Berlin, 28. Febr.** Der Budgetkommission des  
Reichstages ging in Erwiderung auf die Petition der  
Kwa-Häuptlinge eine deutschschrift mit drei Anlagen  
zu. Die erste enthält das gegen den Häuptling Dika Kwa  
und Genossen unter dem 6. Dezbr. 1905 erlassene Urteil  
nebst Verhandlungsprotokoll und Zeugenerklärung. Die  
zweite enthält die Äußerungen des Regierungsrats B. an-  
schlisch, des Oberrichters Meyer, des Oberverwaltungs-  
Rats und des Gouverneurs Puttkamer zu der Beschwerde des  
Häuptlings Dika Kwa und Genossen. Die dritte enthält  
weitere Äußerungen Puttkamers über die Einlieferungsbefehle  
der Beschwerde und über die Gründe des vom Gouverneur  
eingeleiteten strafgerichtlichen Verfahrens. Die ausführliche  
Begründung des Urteils nimmt über 8 Druckseiten ein. In  
der Beschwerde der Kameruner Häuptlinge über die Kamer-  
uner Lokalverwaltung bemerkt Puttkamer u. a., ein schnellstes  
strafrechtliches Einschreiten gegen die Beschwerdeführer sei  
notwendig gewesen, um die schon seit Monaten bestehende  
Gärung nicht ungenügend zu unterdrücken. Die ganze Beschwerde  
hätte offensichtlich den Charakter einer Volksaufregung  
und Empörung gegen die deutsche Regierung getragen.

### Unfälle in der deutschen Marine.

**Riel, 28. Febr.** Die Rieler Ztg. meldet, daß der  
Kreuzer Pfeil und der kaiserliche Dreimastkruiser  
Mars vor der Rieler Förde zusammengestoßen seien. Mars  
habe Havarie am Steuerbug erlitten; dem Pfeil sei ein  
Bug eingedrückt worden, auch habe er einige Beschädigungen  
am Heck erlitten.

**Riel, 28. Febr.** Ueber einen Unfall, der sich bei  
einer Torpedoschießübung des kleinen Kreuzers  
Frauenlob ereignete, wird von zuständiger Seite mitge-  
teilt: Eine Seemulle nordlich von der Glockenbank wurde  
das Dampfschiff des „Frauenlob“ von einem auskommenden  
Torpedo getroffen; das Boot und das Torpedo sind gesunken.  
Verletzungen des Personals haben nicht stattgefunden.  
Gleich vorgenommene Taucherpässe blieben erfolglos wegen  
der beträchtlichen Wassertiefe. Ein Versuchsboot ist zur  
Sicherung nach der Unfallstelle abgegangen.

### Gerichtssaal.

**Waldshut, 25. Febr.** Mit einem interessanten Krimi-  
nalfall, hatte sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen.  
In diesem Falle wurde ein noch 14 Jahre alter Volkss-  
chüler wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einem Jahre  
Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, Sohn eines armen  
Schuhmachers in Sersbach (N. Waldshut), wurde als Knacht  
zu einem Bauern verbungen, der ihn nicht besonders gut  
behandelte, so daß der Junge davon lief. Von seinem  
Vater wurde er aber wieder zu dem Bauern gebracht. Um  
wieder wegzukommen, ständete er das Strohdach des Wohn-  
und Dekonomiegebäudes an, das bald in hellen Flammen

stand; das Feuer konnte aber gelöscht werden, ehe es größeren  
Schaden anrichtete.

**München, 28. Febr.** Der Mordprozess Schell-  
haas ging heute nachmittag 3 Uhr zu Ende. Die Ge-  
schwornen bejahten die Schuldfragen auf Mord und  
Raub gegenüber dem Ehepaar Schellhaas, verneinten aber  
die Schuldfragen auf Urkundenfälschung und Hehlerei gegen-  
über dem dritten Angeklagten, dem bairischen Oberschatz-  
kammer. Dementsprechend verurteilte der Gerichtshof gegen  
das Ehepaar Schellhaas das Todesurteil, während  
Rarber freigesprochen wurde. Frau Schellhaas, die  
infolge des starken Blutverlustes bei ihrem Selbstmord-  
versuch in einem Rollwagen liegt, hatte vorher nochmals  
ihre Unschuld beteuert und meinte bei der Verkündung des  
Urteils; ihr Raum verhielt sich ziemlich gleichgültig.

### Ausland.

**Petersburg, 28. Februar.** Unter dem Vorsitz des  
Kaisers fand gestern in Jaroslaje Selo eine Beratung statt,  
an der außer dem Ministerrat die Vorsitzenden des Departement  
des Reichsrats, sowie einige Mitglieder desselben  
teilnahmen. Die Sitzung dauerte 5 Stunden, doch wurden  
die auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Reorganisa-  
tion des Reichsrats und der Abänderungen der Befehle  
betr. die Reichsдума entsprechend dem Manifest vom 30.  
Oktober 1905 und der bekannten Denkschrift des Grafen  
Witte nicht erledigt. Der Kaiser verschob die Fortsetzung  
der Beratung auf einen der nächsten Tage.

**Odesa, 27. Februar.** Daily Express meldet, daß in  
einem Hause, wo die Polizei eine Bombenfabrik vermutete,  
ein furchtbarer Kampf stattfand. Das betreffende Haus  
wurde von Truppen umzingelt und eine starke Abteilung  
drang in das Haus ein. Die Bewohner des Hauses leisteten  
verzweifelter Widerstand, so daß die Polizisten sich den  
Eingang Schrittweise erkämpfen mußten. Als es schließlich  
klar wurde, daß die Polizei den Sieg davon tragen würde,  
sprengten die Revolutionäre das Haus in die Luft. Sechs  
Personen wurden getötet, 23 schwer verwundet.

**London, 26. Febr.** Nach einem New Yorker Tele-  
gramm soll das amerikanische Konsulatsamt die Nachricht  
erhalten haben, daß erkte Karren im Innern von Süd-  
china ausgebrochen seien. Eine englische Missionarfamilie  
namens Ringham, die aus zwei Erwachsenen und zwei Kin-  
dern bestand, wurde getötet. In Klauke wurde die Mission  
zerstört; 14 amerikanische Missionare entkamen.

**Malaga, 27. Febr.** Derselben aus Mexiko zufolge  
fährt der Dampfer Turki fort, die Duars an der Küste zu  
beschießen. Die marokkanischen Truppen konzentrieren sich  
am Baunlay-Fluß. Sie sollen beabsichtigen, gegen Selam  
vorzurücken, wo Bu Hamara eine starke Stellung innehat.

**Tananarivo (Madagaskar), 27. Febr.** Eine Trombe  
zerstörte in der Nacht vom 21. Febr. das Dorf Ma-  
hanora. Viele Menschen sind umgekommen.

**New York, 26. Febr.** Aus Washington wird ge-  
meldet, das Staatsdepartement fürchte, daß der Angriff  
auf die Republikanische Kommission zu Ranzhang in der Provinz  
Kiangsi der Vorläufer zu allgemeinen Unruhen sei.

### Bermischtes.

**Die Minen des Königs Salomo.** Ueber die  
Lage des Landes Ophir, woher der König Salomo das  
Gold zum Bau des großen Tempels in Jerusalem bezog,  
hat man sich neuerdings vielfach den Kopf zerbrochen. Nach  
den Forschungen von Karl Peters und anderen sollten diese  
Goldminen weit im Süden Afrikas, und zwar im Gebiet  
von Rhodesia gelegen sein. Jetzt hat Dr. Mac Iver vor  
der Londoner Geographischen Gesellschaft wesentlich andere  
Ansichtungen über diesen Punkt erörtert und begründet.  
Namentlich bezieht er sich auf den in letzter Zeit häufig  
genannten Berg Zimbabwe, wosin sich demnach der be-  
kannte arabische Forscher Theodor Bent begeben wird, um  
das Alter der dort vorhandenen Ruinen zu untersuchen.  
Mac Iver vertritt auf Grund eigener Beobachtungen die  
Ueberzeugung, daß diese Ruinen gar nicht das hohe Alter  
besitzen, das ihnen zugeschrieben wird. Nach seinen Unter-  
suchungen gehören die wertvollen Ruinen von Rhodesia  
alle zu einer Zeit, die entweder im Mittelalter oder noch  
später zu suchen ist. Außerdem wurden die Gebäude, um  
deren Überbleibsel es sich handelt, von einem Volk errichtet,  
dessen Sprache, Waffen und Schmuckstücke in keinem Teil des  
schwarzen Erdteils zu finden sind, also von echten Negern  
oder einer negerähnlichen Rasse, die mit den heutigen Be-  
wohner des Landes nahe verwandt gewesen sein müssen.  
Am wahrscheinlichsten wäre es, daß die Schöpfer jener Bau-  
werke Kaffern gewesen sind. Der Vortrag rief eine sehr  
lebhafte Erörterung hervor, wobei einige Ethnologen mit  
aller Entschiedenheit für den semitischen Ursprung der Ruinen  
in Rhodesia eintraten; andere dagegen meinten, daß jenes  
Gebiet überhaupt nie von zivilisierten Völkern bewohnt ge-  
wesen sei und daß vielmehr nur sehr primitive Mittel zur  
Bearbeitung der goldführenden Quarze in Anwendung ge-  
kommen seien. Das Urteil der Goldminen des Königs  
Salomo scheint also seine endgültige Lösung noch nicht so  
bald finden zu sollen.

**Ochrenhusten.** Obwohl kein geringerer als der be-  
rühmte deutsche Ochronarzt von Trösch, der jahrgenau  
eine Hiere der Würzburger Universitäts gewesen ist, auf  
die Möglichkeit einer Ochronerregung vom Ohr aus auf-  
merksam gemacht hat, ist diese Tatsache in der ärztlichen  
Praxis wenig gewürdigt worden. Neuerdings schreibt Prof.  
Breitung aus Coburg in der Wiener klinischen Wochen-  
schrift über diese Krankheitserscheinung: Arnold fand bei  
einem Mädchen als Ursache eines lange Zeit verschleppten

Hustens zwei Bohnen im äußeren Gehörgang, nach deren  
Entfernung der Husten aufhörte. Andere Kerze haben  
außer Husten noch Erscheinungen von Epilepsie, Unempfind-  
lichkeit von Körperteilen u. a. durch Entfernung von Fremdkörpern,  
z. B. einer Glasnadel oder auch eines Knochenstückchens aus dem  
Ohr geheilt. Professor Breitung berichtet dann aus seiner  
eigenen Praxis einen lehrreichen Fall. Ein Schüler einer  
höheren Lehranstalt wurde wegen eines schon seit längerer  
Zeit bestehenden Hustens zu ihm gebracht, gegen den erfolg-  
los mit den verschiedensten Mitteln angekämpft worden war.  
Der Husten trat in Anfällen auf, die von einem heftigen  
Rigeln im Kehlkopf ausgeht wurden. Der Ton des Hustens  
war bellend und für den Hörer aufregend. Eine sehr ge-  
nauere Untersuchung der Brustorgane gab nicht den geringsten  
Anhalt für die Annahme einer Erkrankung der Atmungs-  
wege. Einige Tage später kam der Direktor der Lehran-  
stalt Professor Breitung und zeigte an, daß sich die Mi-  
schüler jenes Patienten zu Hause bei den Eltern über dessen  
entsetzlichen Husten beschwert hätten, und daß die Eltern  
ihre Tochter dem Direktor an die Gefahr einer Ausbreitung er-  
innert und die Ausheilung des Patienten aus dem Unter-  
richt gefordert hätten. Abgesehen davon, daß die Entfer-  
nung aus der Schule selbst bei bestehender Augenkrankung  
gleichlich nicht hätte geschehen können, konnte der Arzt die  
Befreiung abgeben, daß eine ansteckende Krankheit keines-  
falls vorläge. Nachdem wiederholte Untersuchungen der  
Brust immer dasselbe negative Ergebnis gehabt hatten,  
untersuchte Breitung auch die Ohren und fand in dem rechten  
äußeren Gehörgang einen festen Körper, der die ganze  
Öffnung ausfüllte. Als der Arzt mittelst einer feinen Sonde  
an dem Fremdkörper vorbei ins Innere des Ohrs zu ge-  
langen suchte, bekam der Patient einen heftigen Ohrenan-  
fall. Es gelang, den Fremdkörper zu entfernen und zu  
entfernen, und nun stellte sich heraus, daß sich der Pfropfen um  
den kleinen runden Kern einer Schilddrüsenkapsel gebildet hatte,  
der auf irgend eine Weise ins Ohr gelangt sein mußte. Der  
Husten war nach der Beseitigung des Körpers verschwunden  
und kehrte nicht wieder. Wenn in Betracht gezogen wird,  
daß von der Beseitigung eines solchen an sich harmlosen  
Hustens unter Umständen die Zukunft eines jungen Menschen  
abhängen kann, sollten die Ärzte wohl darauf bedacht sein,  
daß sie gelegentlich bei chronischem Husten, für den eine  
andere Erklärung nicht zu ermitteln ist, die Untersuchung  
der Ohren nicht vergessen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Derrenberg, 27. Febr.** Auf den heutigen Viehmarkt waren  
zugeführt: 45 Ochsen, 197 Kühe und 290 St. Jungvieh, was gegen  
den letzten Markt ein Weniger bedeutet, bei den Ochsen 89 St., bei  
den Kühen 82 St. und beim Jungvieh 45 St. Der Verkauf ging  
gut. Die Preise waren gegen den letzten Markt gleichbleibend.  
Weiß wurde für 1 Paar Ochsen 900—1100 A, eine trüchtige Kuh  
300—400 A, eine Milchkuh 270—350 A, eine Schlachtkuh 250 bis  
305 A, eine Schaffkuh 330—400 A, eine Kalbin 340—400 A,  
ein Jungkuh oder einen Stier 100—250 A. Begehrt war be-  
sonders fettes und Jungvieh, sowie Milchkuh. — Auf dem Schweine-  
markt waren zugeführt: 380 St. Milchschweine, 254 St. Läufer-  
schweine; Preise für Milchschweine das Paar 35—56 A, Preise  
für Läuferfleisch das Paar 60—130 A. Der Verkauf ging gut.  
Breite gegen letzten Markt steigend. — Auf dem Pferdemarkt waren  
ca. 40 St. zugeführt. Der Verkauf ging lebhaft.

**r. Heilbronn, 27. Febr.** Der gestern hier stattgefundene erste  
Hferdemarkt, verbunden mit einem Wagen- und Sattlermarkt, war  
außerordentlich belebt und hat die Erwartungen weit übertroffen.  
Zum Verkauf waren 630 Pferde zugeführt, von denen auf dem  
Markt mindestens 250 Stück Abnahme fanden. Auch in Wirtschaften  
wurde noch mancher Handel abgeschlossen. Der Wagen- und Sattler-  
warenmarkt ging ebenfalls gut. Der Personenverkehr war am gestrigen  
Markttag ein überaus großer. Unter dem Pferdemarkt waren  
sehr viele Exemplare, die zu guten Preisen verkauft werden konnten.  
Die hiesigen Einrichtungen für den Markt wurden allgemein sehr  
günstig beurteilt.

### Auswärtige Todesfälle.

Johannes W. H. r. l., Tannenwirt, 49 J., Lenzbach-Baierbrunn.

Der höchste deutsche Berg ist über 6000 Meter hoch; es ist  
der mächtige Kilima-Ndscharo in Ostafrika. Ein farbenprächtiger  
Bild desselben von Meister Dellgraves, einem gründlichen Kenner  
unserer Kolonie, ist dem letzten erschienenen 18. Heft von Broch-  
haus' kleinem Konversations-Lexikon beigegeben; es ist ein  
neues berechnetes Zeugnis der hohen technischen Leistung der Firma  
B. H. Brochhaus. Ueberhaupt ist es ein sehr glücklicher Gedanke von  
Brochhaus gewesen, gerade seinem kleinen Konversations-Lexikon  
landschaftliche Darstellungen einzufügen. Der Text ist so vollständig  
und vielseitig, als man sich nur immer wünschen kann, Tafeln zur  
Erläuterung technischer, naturwissenschaftlicher usw. Artikel und  
Karten zur Geographie und Geschichte sind in Menge und in bester  
Ausführung vorhanden, und an Textabbildungen umfassen die bis-  
her erschienenen 600 Broschüren schon über ein halbes Tausend.  
Aber, das, was wir täglich vor Augen haben, worin wir leben, die  
Landschaft, war bisher in Werken dieser Art nur nebensächlich be-  
handelt. Der kleine Brochhaus aber bringt in Verbindung mit dem  
Karten Charakterbilder in klarer Darstellung und trefflicher Auswahl,  
an die sich große Bilder in farbiger Ausführung anschließen. Bisher  
sind die hervorragendsten deutschen Hochländer, Mittelgebirge und  
Hochgebirge in Verbindung mit vielen Bildnissen vorgeführt  
worden, ebenso haben die Alpen eine ausgiebige Charakteristik im  
Bilde erfahren. Der Text der uns vorliegenden Hefte 13—16 ist  
wieder reichhaltig und vielseitig. In einem einzigen  
Bogen sind z. B. nicht weniger als 100 Stichwörter vereinigt, die  
alle dem Gebiete der Elektrizität angehören und schon dadurch dar-  
tun, welche Bedeutung diese jüngste dem Menschen nutzbar gemachte  
Kraft hat! Dieser gedrängte klare Darstellung sind u. a. die  
Artikel „Deutsche Literatur“ und „Deutschland“. Auch das sozial-  
politische und nationalökonomische Gebiet nicht vernachlässigt wird,  
erhebt man aus den Beilagen „Gewerkschaften“, „Aufwanderung“,  
„Vergütung“, „Vergütung“, „Finanzen“, „Fremdenfrage“ usw., in  
denen die einschlägigen Verhältnisse ausführlich und durch genaue  
Zahlen unterstützt geschildert werden. Wie sehr der kleine Broch-  
haus es versteht, der Auffassung zu dienen, tun aber auch wunderliche  
kleine Dinge dar, wie der Artikel „Deutscher Marsch“, der uns be-  
lehrt, daß die Flotte in Deutschland allgemein beliebte Melodie ita-  
lienischen Ursprungs ist.

Zu beziehen von der G. W. Zaiserschen Buchhandlung.

### Füttert die hungernden Vögel!

Erud und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung (Gund  
Zaisers) Regensburg. — Für die Verballen verantwortlich: R. G. a. r.



Forstamt Wildberg.  
**Jagd-Verpachtung.**  
 Am Montag den 5. März d. J.  
 nachm. 2 Uhr  
 wird auf der Forstamtskomitee die Jagd im Staats-  
 walddistrikt Klostereich (77 ha) auf 6 Jahre im  
 öffentlichen Aufsteig verpachtet.

Die Stadt-Gemeinde Nagold  
 verkauft  
 am Montag den 5. März  
**Laubholz-Stammholz u. Brennholz**

im Distrikt Wildberg Abteilung Hirschenwiese  
 und unterer Brunnendahl an der neuen Tal-  
 strasse nach Halterbach:  
 A. Stammholz:  
 18 Eichen, wovon auch zu Weis-  
 holz taugliche, aber durchweg unter 1 Jan. Part, 14 härtere und  
 schwächere Eichen und eine schwache Linde.  
 B. Weichholz und Reisig:  
 8 Eichen: Scheiter und Brägel, 11 gemischtes Bandholz,  
 1 Ahorn, 26 Nadelholzscheller und Brägel; 1700 Büchel wert-  
 voll: 2000 Nadelholz, 700 Büchel Nadelholz und 2 Lose Schloßbaum.  
 Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim sogen. Schafhaus auf der  
 abgenannten Talstrasse und Beginn mit dem Aushot des Stammholzes.

Albstätt, Dtl. Herrenberg.  
**Eichen-, Stamm- u. Aukholzverkauf.**  
 Am Samstag den 3. März  
 kommen im hiesigen Gemeindevaß zum Verkauf:  
 24 Eichen von 5 bis 12 m Länge und 30  
 bis 35 cm Durchmesser,  
 18 kleinere Eichen- und Buchenstämme,  
 4 Rothbuchen, 30 bis 56 cm Durchmesser,  
 3 Birken, 2 Weichbuchen,  
 36 flüßige Säge- und Bauhölzer von 9 bis 20 m Länge, 20 bis  
 45 cm Durchmesser im Neßgehalt von 37 Festmeter.  
 Die Zusammenkunft ist **vormittags 10 Uhr** im Oberjäger-  
 Sulgerweg.  
 Waldmeister Junger.

**Wie entstand  
 Weltall und Menschheit?**  
 Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen.  
 Satten die ersten Menschen, Adam und Eva,  
 keine Vorfahren?  
 Von **Willy Peterfon-Kinberg.**  
 Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten,  
 Beilagen und Textabbildungen.  
 Erstes bis fünftes Tausend. — Großoktav 300 Seiten.  
 Preis broschiert nur M. 2.—, schön gebunden M. 2.80.  
 Die Anschaffung des Buches, das auf solider wissenschaftlicher Grund-  
 lage beruht, ist wegen seiner gemeinverständlichen Darstellung, ver-  
 bunden mit einem beispiellos billigen Preise, jedermann zu empfehlen.  
 Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

**Flaschen-Bier**  
 (nach Pilsner Art)  
 empf. bl.  
 Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei.  
 Auf Wunsch wird solches ins  
 Haus geliefert.

Ziehung bestimmt  
 13., 14. und 15. März 1906.  
**Letzte  
 Ulmer Münster  
 Lotterie.**  
 Lose à 3 M. Porto und Liste  
 6884 Geldgewinne  
 zahlbar ohne Abzug mit Mark  
**180000**  
 Hauptgewinn: Mark  
 1. 50.000  
 1. 20.000  
 1. 10.000  
 1. 5.000  
 etc. etc. zu haben bei der  
 Generalagentur **Eberh. Fetzer,  
 Stuttgart**, Kanzenstraße 20,  
 sowie bei den durch Plakate  
 kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein kräftiger  
**Junge,**  
 welcher Lust hat, das **Gasner-  
 gewerbe**, namentlich das Auffügen  
 von Oefen und Herden, das Bogen  
 von Watten und die Ausbesserung  
 von Feuerungsanlagen gründlich zu  
 erlernen, findet gute Verhältnisse bei  
**Gasnermeister Hitzinger,  
 Tutlingen.**

**Für Käufer.**  
 Wegen Wegweises verkauft oder  
 vertauscht **50 Bund  
 Käufer-Knospen**  
 an Haffer oder Wein in Wälde  
**Christian Brösamle.**  
**3—20 Mark täglich**  
 haben Personen j. den Standes, auch  
 Damen verdienen. Nebenverdienst durch  
 Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit,  
 Vertretung u. d. d. durch  
**Hermann Sobotta,  
 Laurahütte. — Rädporta.**

Nagold.  
 Nächsten Samstag d. 3. März  


**Wegelsuppe  
 mit Salvatorbier**  
 in der Köhlerei  
 wozu höflich einladet  
 Ph. Dürr.

**Dampfpfäfel  
 Zwetschgen  
 Aprikosen  
 Pflaumen  
 Birnen  
 Pfirsiche  
 Mischobst**  
 empfiehlt  
 Nagold. **Hch. Gauss.**

Nagold.  
**Ia Kandis**  
 gelb und schwarz  
**Ia Süßholzsaff**  
 empfiehlt  
**Hermann Knodel.**  
 NB. beste amerik.  
**Dampfpfäfel**  
 sind wieder eingetroffen  
 bei Obligem.

Nagold.  
 Schönes gutes  
**Schweineschmalz**  
 empfiehlt  
**W. Rauser**  
 am alten Kirchenplatz.

Nagold.  
 Ein  
**Mädchen,**  
 welches das  
**Kleidernähen**  
 gründlich erlernen möchte, kann ein-  
 treten bei  
**Mathilde Kohler.**

Nagold.  
 Einen älteren gut erhaltenen  
**Regulierofen**  
 hat zu verkaufen  
**F. Kläger, Väder.**

Unterschwandorf.  
 Circa 40 Str. gut eingebrachtes  
**Klee- und  
 Wiesenheu**  
 hat zu verkaufen  
**Fran Röhrich Wittve.**

Reudolach.  
 Ein älteres gutes  
  
**Bug-  
 pferd,**  
 sowie ein noch gut erhaltenes  
**Bernertwägele**  
 steht dem Verkauf aus  
**Christian Schaible.**

Nagold.  
 Infolge der hohen Mehl- und Holzpreise hat die  
**Nagolder Bäcker-Genossenschaft** beschlossen,  
 fortan nicht mehr 14 Stück pro Duzend Brot, sondern  
 bloß 13 Stück abzugeben, was zur allgemeinen Kenntnis  
 gebracht wird.

Die Genossenschaft.  
 Nagold—Walddorf.  
**Kochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 3. März 1906**  
 in den Gasth. z. „Röhle“ in Nagold freundlichst einzuladen.  
 Gottlieb Maier | Marie Schuler  
 Sohn des | Tochter des  
 Michael Maier, Schneider | verst. Jakob Schuler, Maurer  
 in Nagold. | Walddorf.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold.  
**Einige Lehrlinge,  
 sowie einige  
 Lehrlingmädchen**  
 werden auf Ostern unter günstigen Bedingungen  
 zu gründlicher Ausbildung angenommen. Anfangs-  
 lohn für Lehrlinge pro Woche 4.50 Mk., für Lehr-  
 mädchen 3.50 Mk.  
**Kettenfabrik Friedrich Speidel.**  
 Ebenfalls sind einige  
**Hilfsarbeiterinnen**  
 bei guter Bezahlung Beschäftigung.

Nagold.  
**Günstige Gelegenheit.**  
 Nur bis 1. April  
**vollständiger  
 Ausverkauf!**  
 Wegen Uebergabe meines Geschäfts verkaufe ich mein ganzes  
 Lager in  
**Tuchen und Buckskin**  
 zu Herren- und Knaben-Anzügen,  
 sowie Ueberzieher- und Hosenstoffe  
 solange Vorrat mit **20 %** unter Preis.  
 Hierzu lade ich meine werthe Kundenschaft, sowie ein verehertes  
 Publikum höflich ein.  
**Gottl. Klaiss,**  
 Herrenkleidergeschäft.  
 NB. Es werden auch Stoffe unverarbeitet abgegeben.

**Konfirmations-  
 Gesangbücher**  
 in grosser Auswahl  
 empfiehlt  
**G. W. Zaiser'sche  
 Buchhandlung.**